

»General, ich löse eine Spielschuld!«

Fast in demselben Augenblicke fiel er unter mehreren Streichen, aber die edle Aufopferung hatte einer französischen Schwadron Zeit gegeben, hinzukommen. Der Marschall wurde befreit, die Ordnung wieder hergestellt und die Armee gerettet.

Als Jourdan nach Paris zurückkam, erzählte er diesen schönen Zug in einer Gesellschaft, in welcher sich auch Mad. Serrurier befand, die sogleich fragte:

»Hieß dieser Offizier nicht Desclair?«

»Das war allerdings sein Name.«

»Der Unglückliche! Er ist durch meine Schuld gefallen.«

»In diesem Falle, Frau Marschallin, kann man sagen, daß die Leute, welche Sie umbringen, sich sehr wohl befinden, denn Herr Desclair, der von seinen Wunden vollkommen wieder hergestellt wurde, ist jetzt Oberstlieutenant, und ich könnte das Vergnügen haben, Ihnen denselben morgen vorzustellen.«

Gener Ausruf der Marschallin Serrurier veranlaßte damals eine Menge sehr gewagter und nicht eben menschenfreundlicher Muthmaßungen; einige Aeußerungen gelangten selbst zu den Ohren ihres Mannes; der Marschall aber, welcher das Abenteuer kannte, antwortete lächelnd:

»Die Leute wollen die Dinge, die mich so nahe berühren, besser wissen als ich.«

---

## M o s a i k.

---

In Paris hat sich seit Kurzem, wie in Berlin, zur Bekehrung der Hindumädchen zur christlichen Religion, eine Gesellschaft von Mädchen aus allen Classen unter dem Schutze des Erzbischofs gebildet, die in China ein Haus zur Aufnahme verlassener und gefallener Mädchen gründen will. Jedes Mädchen, das Mitglied jener Gesellschaft ist, zahlt wöchentlich einen Sou. Die Pariserinnen sind durch die neuen Schilderungen, welche man über den Zustand des weiblichen Geschlechts in China verbreitet hat, zu diesem Entschlusse, helfend einzugreifen, gebracht worden. Es gibt nämlich überall in China sogenannte Blumenböte, ein geheimnißvolles Asyl, das seinen Namen den Blumen verdankt, mit denen die Thüren und die Fenster

verziert sind, und das der käuflichen Liebe gewidmet ist. Wie in Europa, darf keine dieser Anstalten ohne die Erlaubniß der Mandarinen errichtet werden, welche dieselbe für eine bedeutende Abgabe und zum Vortheile guter Sitten geben. Arme Leute, sagt Dobel, ziehen, um scheinbar ein Gewerbe zu treiben, auf Bören Blumen. Sonst ersticke man die meisten Mädchen bei ihrer Geburt; jetzt läßt man sie leben und übergibt sie der Prostitution. Die Armen, welche ihre Kinder nicht ernähren können, verkaufen sie oder setzen sie aus, und diese letzteren werden, wie Dobel wissen will, meist von hungerigen Hunden gefressen. — Diese unglücklichen kleinen Mädchen, welche von ihren Eltern ausgefetzt werden, will die Pariser Mädchengesellschaft retten.